

Tages-Begebenheiten.

Schorndorf, 29. Januar. Soviel wir hören, wird der Verein für Bienezucht vom mittleren Neckar am 2. Febr. d. J. Nachmittags 2 Uhr eine Wanderversammlung im Gasthaus zum Stamm dahier abhalten. Vorstand dieses Vereins ist Pfarrer Pfäfflin in Mühlgöhlen a/M.

Bei dem regen Interesse, welches sich bezüglich der Bienezucht auch im hiesigen Bezirke zeigt, darf eine lebhaftere Theilnahme an den Verhandlungen der errichteten Wanderversammlung in Aussicht genommen werden.

Stuttgart, 27. Januar 1877. Se. K. Hoheit der Herr Herzog Eugen Wilhelm von Württemberg ist nach einem heute Nachmittags 3 Uhr hier eingetroffenen Telegramm plötzlich und unerwartet in Düsseldorf an einer Rippenfellentzündung gestorben. Schon gestern traf ein Telegramm mit der Nachricht seiner Erkrankung hier ein. Heute Vormittag kam die weitere Meldung, daß die Krankheit eine gefährliche Wendung genommen habe, worauf um 12 Uhr die hohe Gemahlin S. Königl. Hoheit, die Frau Herzogin Vera Kaiserl. Hoh. nach Düsseldorf abreiste. Um 3 Uhr traf sodann das Telegramm von dem Tode des Herzogs ein und versetzte die königliche Familie in die tiefste Betrübniß. Der Verewigte stand erst im 30. Lebensjahre.

Wir glauben, das Publikum daran erinnern zu sollen, daß vom 15. Februar an die Doppelhalerstücke und die alten Drittelhalerstücke nicht mehr angenommen werden. Bis zu diesem Tage können sie bei den Steuerkassen, bei den Post- und Telegraphenämtern noch in Zahlung gegeben werden.

Wie sehr man Kindern gegenüber stets die größte Vorsicht beobachten muß, beweist wieder folgender vom N. T. mitgetheilte Unglücksfall: In der Neckarstraße gab eine Mutter ihrem Kind einen Kautschuckzug, wie er an den Saugfläschchen der Kinder sich befindet, in den Mund. Bald darauf hörte sie das Kind, dem der Kautschuck zu tief in den Mund gekommen war, röcheln. Sie wollte denselben nun mit dem Finger wieder herausziehen (um dem Kind nicht weh zu thun, hatte sie seinen Mund nicht weiter öffnen wollen), kam aber so unglücklich an den Kautschuck, daß derselbe vollends hinabsuhr und das Kind nach Kurzem den Erstickungstod erlitt.

Stuttgart. Correspondenz. Das in öffentlichen Blättern schon mehrmals erwähnte Fabrikat von verzinkten Eisenblechwaaren welches in unserem benachbarten Feuerbach fabricirt wird, findet immer mehr Anklang, hauptsächlich wo der Artikel einmal bekannt ist, dieses Fabrikat, welches in England und Frankreich längst bekannt ist, unterscheidet sich von verzinnten, verbleiten, kupfernen zc. Artikel besonders dadurch, daß solches selbst nach jahrelangem Gebrauch niemals rostet und vermöge eines eigenthümlichen Verfahrens dringt bei der Verzinkung die flüssige Masse in die Poren des Eisenbleches, wodurch die Waare eine egale und dauerhafte Stärke erhält.

Zint, bekanntlich eines der härtesten Metalle, unterliegt einer kaum nennenswerthen Abnützung und durch Reiben mit Sand verliert die Waare nicht, sondern wird im Gegentheil schöner.

Diese Artikel, hauptsächlich Wassergefäße aller Art, sind für Landwirthe, sowie für jede Haushaltung nicht bloß wegen ihrer großen Dauerhaftigkeit sehr vortheilhaft, sondern sind verhältnißmäßig auch sehr billig. Wie wir hören, soll auch in Ihrer Gegend eine Niederlage errichtet werden.

Gerabronn, 24. Jan. Gestern Abend war ein im Armenhaus in Langenburg einlogirter Tagelöhner, Vater von 8 Kindern, mit Abladen von Malzsäcken beschäftigt, als, wie das „Hall. Tagbl.“ berichtet, eines der angespannten Pferde, dem ein solcher Sack hinter die Füße fiel, ausschlug und dem Mann den Unterkiefer dergestalt zerstückelte, daß solcher rundum angenäht werden mußte. Von Sprechen und Schlucken ist natürlich keine Rede mehr und man fürchtet, der Arme werde den Hungertod sterben, da Alles, was man ihm in den Mund bringt, bis jetzt oberhalb des Kehlkopfs wieder herausläuft.

Wien, 26. Januar. Rußland richtete eine Instruktion an seine Vertreter, um zu erklären, daß Rußland an dem europäischen Konzert festhalte, aber voraussetze, daß die Mächte mit Rußland im Geiste der Konferenzbeschlüsse handeln werden, ansonst Rußland allein vorzugehen gezwungen sei.

Wettereigenenschaft in Clarens. Freiherr v. W. zu B. sagt im „Landwirth“ (Nr. 40 1875) über eine von ihm besuchte Genossenschaftsmolkerei im Dorfe Clarens am Genfer See u. A. Folgendes:

„Ehemals hatten die Gemeinbeangehörige einen sehr geringen Nutzen von ihren Kühen. In den kleinen Wirthschaften konnte die wenige, nach Abzug des eigenen Verbrauchs übrig bleibende Milch nicht gut genug behandelt werden, um Butter und Käse zu bereiten, oder beides wurde schlecht, und ließ sich nicht gehörig verwerten. Nunmehr, da jeder Tropfen Milch, soviel davon nicht für den täglichen Hausbedarf zurückgehalten wird, frisch gemolken in die gemeinschaftliche Milchwirthschaft abgeliefert wird, in welcher einzig und allein im Orte Butter und Käse bereitet, Milch, Sahne und Butter verkauft werden darf und jeder Interessent davon nach Verhältnis seiner Milchablieferungen seinen Vorthell zieht, ist aus der schlechten Lage eine sehr verbesserte geworden. — Unbetheiligte haben versichert, daß der sithliche Wohlstand dieser kleinen Grundbesitzer gegen frühere Armutz und eine sehr verbesserte Viehzucht in der Gemeinde nur dieser Einrichtung zuzuschreiben ist. Da sieht man nun Früh und Abends zur bestimmten Stunde (denn nur zweimal täglich werden die Kühe in der Schweiz gemolken) die Träger dieser Milchkontingente zum Tempel ihrer Milchwirthschaft ziehen. Wenig oder mehr, es wird, wenn reinlich und tabellos befunden, von dem Milchwirthschafter gewogen und übernommen, in das Milchgefäß gegossen und demnächst sofort nach den Pfunden und Viertelpfunden jedem Genossen in die offen liegende Tabelle auf sein Konto eingetragen. Nur die Abendmilch wird am folgenden Tag abgerahmt, der Rahm theils verkauft, theils zu Butter gemacht, welche ganz vortreflich ist, weil stets nur frischer, süßer Rahm dazu genommen wird. Um 10 Uhr früh muß aller Verkauf von Milch, Rahm und Butter beendet sein; dann wird alle vorhandene Milch, süß und fett, wie sie da nur sein kann, in den Käsefessel über dem Feuer gegossen, und daraus solcher Käse bereitet, wie wir in der Form großer Brode als den besten Schweizer kennen. Um 2 Uhr Nachmittags befindet sich dieser fertig unter der Presse. So ist denn an jedem Nachmittage mit Allem im Anstaltsgebäude so reiner Tisch gemacht, daß darin nur noch die schönste Ordnung und Reinlichkeit wieder herzustellen ist, bis die Leute sich zur bestimmten Stunde mit ihrer Abendmilch einfänden, wornach der Betrieb sich in der nämlichen Tagesordnung erneuert. Dieß besorgt nun Alles der einzige Milchwirthschafter, der nur selten einen Gehilfen braucht, und aus der Gesellschaftskasse besoldet wird, in welche für jedes Pfund Milch etwa 1/4 Pfennig nach hiesigen Gelde fließt, was von der täglichen baaren Einnahme in Abzug kommt. Das Milchwirthschaftsgebäude mit allem Zubehör ist Eigenthum der Gesellschaft und mittelst einer Anleihe errichtet, welche bereits getilgt ist, nachdem diese Genossenschaft nun schon länger als 10 Jahre bestanden hat und mit dem Gemeinwesen in Clarens so verwachsen ist, daß diese Gemeinde ihren Stolz darauf setzt. Man kann in der That nichts derartig zweckmäßiger und zugleich einfach praktischer Organisirtes sehen, als diese Anstalt. Die zur Genossenschaft gehörigen Mitglieder haben meistens nicht mehr, als 2—3 Kühe.“

Auszug aus dem Standesamts-Register vom 27. Januar 1877.

- Geburten: Den 22. Januar: Friedrich Hermann, S. des Karl Kübler Schreiner. Den 23. Januar: Karl August Reichardt, Maler und Latier mit Rosine Charlotte Hasert. Den 26. Januar: todtgeboren, Kind des Jakob Dettinger, Schäfer. Sterbefälle: Den 22. Januar: Friedrich Hermann, S. des Karl Kübler Schreiner. Den 23. Januar: Karl August Reichardt, Maler und Latier mit Rosine Charlotte Hasert. Den 26. Januar: todtgeboren, Kind des Jakob Dettinger, Schäfer.

Regirt, gedruckt und verlegt von C. Mayer in Schorndorf.

Schorndorfer Anzeiger

M t s b l a t t für den Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Ersteht Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis: vierteljährl. 86 S., durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk viertelj. 1 M 15 S.

Trägerlohn viertelj. 9 S. Inserionspreis: die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Nº 13.

Donnerstag den 1. Februar

1877.

Bekanntmachungen.

Verladung der Oberamtsgerichte und der ihnen nachgesetzten Stellen in Gant und außergerichtlichen Schuldsachen. In nachbenannten Gantsachen werden die Schulden-Liquidationen und die gesetzlich damit verbundenen Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger hiedurch vorgeladen werden, um entweder an der Liquidations-Tagfahrt persönlich oder durch gehörig Bevollmächtigte, oder auch statt dessen vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt, durch schriftlichen Rezech ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte anzumelden und in dem einen oder andern Fall zugleich, spätestens an der Liquidations-Tagfahrt, die Beweismittel für ihre Forderungen und etwaigen Vorzugsrechte, soweit ihnen solche zu Gebot stehen, zu Gerichtshanden zu bringen. Gläubiger welche weder an der Liquidations-Tagfahrt noch vor derselben ihre Forderungen anmelden, die Unterpfindgläubiger ausgenommen, trifft der Ausschluß von der Masse mit dem Schluß der Liquidations-Tagfahrt.

Die an der Tagfahrt nicht erscheinenden Gläubiger sind an die von den erschienenen Gläubigern gefassten Beschlüsse bezüglich der Erhebung von Einwendungen gegen den Güterpfleger oder Gantarwalt, der Wahl und Bevollmächtigung des Gläubigerausschusses, sowie, unbekannt der Bestimmungen des Art. 27 des Exekutionsgesetzes vom 13. November 1855, der Verwaltung und Veräußerung der Masse und der etwaigen Actioprozesse gebunden, auch werden dieselben hinsichtlich des Abschlusses eines Vorge- oder Nachlassvergleichs als der Mehrheit der Gläubiger ihrer Kategorie beitretend angenommen werden, soweit sie nicht schon vor der Tagfahrt ihre diesfällige Einwilligung im Voraus verweigert haben.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erschienenen Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind, und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern lauft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Beibringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagfahrt stattgefunden hat, vom Tag der Liquidation an, und wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist.

Zu den Verhandlungen in nachbezeichneten außergerichtlichen Schuldsachen werden die Gläubiger unter der Bedrohung vorgeladen, daß die nicht erschienenen unbekannteten Gläubiger bei der Auseinandersetzung nicht werden berücksichtigt werden.

Table with 6 columns: Ausschreibende Stelle, Datum der amtl. Bekanntmachung, Name und Wohnort des Schuldners, Tagfahrt zur Liquidation, Ort der Liquidation, Bemerkungen.

Hofkammeramt Waiblingen. Stamm-, Nutz- und Brennholz-Verkauf. Am Samstag den 3. Februar d. J. werden aus dem Hofkammerwald Gallsweiler zwischen Krummhart und



Schorndorf. Fahrniß-Verkauf. In der Verkaufssachse des Herrn Schullehrers Wegmann dahier, findet am Samstag den 3. Februar 1877 von Morgens 8 Uhr an



Schorndorf. 700 fl. hat auszuleihen die Armenpflege. Saur.

Gläubiger-Aufruf.

Etwaige Ansprüche an Johann Georg Schöcherle, Krämer, Wittve von hier, sind bei Gefahr der Nichtberücksichtigung bei der Hausaufschillungsverweisung binnen 6 Tagen hier anzumelden und zu erweisen. Den 29. Januar 1877. Gemeinderath. Vorstand Pfeiffer.

Am Lichtmessfeieritag von 10 Uhr an Zwiebelkuchen, nebst ausgezeichnetem Bier, per 1/2 Liter 11 Pfennig, bei Manz zum Adler.

Dauch verkauft: 8 Stüben I. u. II. St., 3—7 M. lang, 55—79 Cm. stark, 4 Nm. eigenes, 1 1/2 M. langes Küferholz, 21 Nm. eich. Scheiter, Prügel u. Anbruch, 175 Nm. buch. dto. 11 Nm. hirs. dto. 3950 buch. und 2000 gemischte Hölzer. Zusammenkunft 10 Uhr im Schlag beim Schnäthler Weg. Waiblingen, 27. Januar 1877. Hofkammeramt. Gufmann.

in der Wegmann'schen Wohnung ein Fahrniß-Verkauf statt, wobei vorkommt: Bücher, Mannsleider, Betten, Küchengeschirr, Schreinerwert, worunter 1 Sopha, 2 Kleiderkästen, 1 Küchenskasten und 3 Beistellen. Gemeiner Hausrath, Faß und Wandgeschirr. Sodann 1 Handwägele und ca 10 Ibi Maß. Kaufsliebhaber werden eingeladen. Den 25. Jan. 1877. R. Gerichtsnotariat. Gaupp.

Schorndorf. Dienstbotenkrankenkasse.

Wiederholte Erinnerung zur Einklieferung der erhobenen Beiträge, wovon jetzt III. Quartale verfallen sind.

J. B. Verwaltungsbüreau Stein.

Schorndorf. Die Herren Lehrer des Bezirks

setzt hiemit von dem seligen Gingang des hochverehrten Herrn Dekan Bressel in Kenntniß. Beerdigung Donnerstag den 1. Februar. Sammlung Nachmittags 2 Uhr im neuen Schulhaus.

Den 30 Januar 1877. Fichtel.

DG. Junginger zur Sonne.

Schorndorf.

Garten- und Wiesen-Verkauf.

Marie Beegmann verkauft 5 Ar 99 Meter Gras- und Gemüsegarten hinter der Bürg neben den Anstößern und dem Weg. 50 Ar 8 Meter Wiese auf der Rißlerin neben Johs. Mayerle.

Liebhaber wollen sich wenden an Friedrich Binder.

Altiengesellschaft für Anschaffung von Fälsstoff.

General-Versammlung

am Freitag den 9. Februar Abends 7 Uhr im hiesigen Rathhaus. Rechnungsbericht. Neuwahl des Aufsichtsraths. Die Herren Aktionäre werden ersucht, ihre Interims-Actien mitzubringen. Freunde der Sache höflich eingeladen.

Für den Ausschuß: Rettner.

Sehr gut Kochende

Erbjen & Linjen,

welche sich auch zur Ausfaat empfehlen; Reines Speise-Schmalz, zu 74 Pfennig per Pfund;

Erbsöl

zu 48 Pfennig per Liter empfiehlt Chr. Ziegler.

Hanssamen

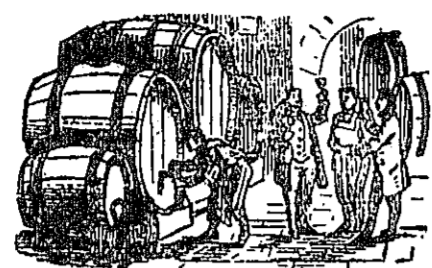
tauscht gegen jedes beliebige Del oder baar der Obige.

Von nächsten Sonntag den 4. Febr. an ist mein Laden Sonntags geschlossen. Carl Fischer, Seifenfabrik

früher C. Schmid.

2.

Schorndorf. Wein-Empfehlung.



Der Unterzeichnete hat aus Auftrag in hiesigen Keller lagernde Weine von 1874, 75 und 76, weiß und roth, Nedar- und Remsthaler dem Verkauf billigt auszugeben.

Unter Garantie für rein gehaltene Weine Hochachtungsvoll Chr. Hub, Käfer.

Einem geehrten Publikum der Stadt Schorndorf bietet seine Dienste an.

W. Herrmann, Wundarzt, Hausarzt am Bezirkskrankenhaus. NB. Nebenbei empfiehlt sich der Obige im Haarschneiden und Frisiren.

Veraffordirung von Bauarbeiten.

Für einen Neubau der Rettungsanstalt Schönbühl im Remsthal sollen folgende Arbeiten im Submissionswege vergeben werden.

- 1) Mauer- u. Steinhauerarbeit mit 1499. 60 Mark
2) Zimmerarbeit 3178. -
3) Gipferarbeit 1248. 26
4) Schreinerarbeit 1668. 05
5) Glaserarbeit 351. 06
6) Schlosser- u. Schmiedarbeit 472. -
7) Ansticharbeit 323. 50
8) Flaschnerarbeit 190. -

Pläne, Voranschläge und Bedingungen sind in unserem Bureau Augustenstraße 27 von Montag den 29. Januar bis Donnerstag den 1. Februar zur Einsicht aufgelegt. Die versiegelten Couverts sind spätestens bis Donnerstag Abend 6 Uhr bei uns abzugeben. Später einlaufende Offerte finden keine Berücksichtigung mehr. Stuttgart, den 25. Jan. 1877.

Wittmann & Stahl, Architekten.

170 M. Pflugschaftsgeld hat zum Ausleihen parat Gottl. Frank, Bäcker.

400 M. hat gegen Sicherheit auszuleihen aus seiner Pflugschaft. Gottlieb Busch.

Aspergle.

Am Freitag den 2. Februar Nachmittags 1 Uhr verkauft Unterzeichneter einen mittelgroßen Fuhrwagen mit eisernen Achsen sammt Leiterngehirr, noch gut im Zustand. Johannes Greiner.

Zum sofortigen Eintritt findet ein geordnetes

Mädchen

im Alter von 14-18 Jahren in einer Wirthschaft im untern Thal eine Stelle. Näheres durch die Redaktion b. Bl.

Brettenfürst bei Welzheim. Stamm- und Brennholz-Verkauf.

Am Freitag den 2. Febr. d. J. (Richtmehlfeiertag) Vormittags 10 Uhr

aus Bauschenwald: 11 Buchen mit 13,44 Fm., 1 Stück tannen Sägholz mit 1,31 Fm. 293 Nm. buchene Scheiter, 60 Nm. dto. Prügel, 12 Nm. tannene Scheiter u. Prügel. Abfuhr günstig.

Zusammenkunft um 9 Uhr im Schlag um 10 Uhr bei Wirth Kleinmann in Gelschalben.

Jacob Schüle, Wagner.

Spitalhof.

Unterzeichneter verkauft wegen Abzugs am Montag den 5. Februar

Vormittags 9 Uhr ungefähr 36-40 Schfl. Dinkel, 12-14 Schfl. Haber, 2-3 Eimer 1874er Wein und 2-3 Eimer Most

Friedr. Wenger.

Steinenberg.

Warnung.

Ich warne hiemit Jedermann meiner Ehefrau, Caroline, geb. Dechäle, irgend etwas an Waaren oder Geld ohne meine spezielle Anweisung zu borgen, da ich hierfür keine Zahlung leisten werde.

Georg Wenz, Fuhrmann.



Verloren Am Freitag Abend den 26. Januar gieng von Schnaitz bis Endersbach ein Etuis mit Papiergeld verloren. Der redliche Finder wird gebeten, dasselbige gegen gute Belohnung abzugeben bei

der Redaktion. Eine Wohnung von 2 bis 3 Zimmer womöglich parterre, wird für einen Weber bis Georgi zu miethen gesucht. Von Wem? sagt die Redaktion.

Schorndorf.

Einem 1/4 Jahre alten rittfähigen Farren (einfärbig roth) hat zu verkaufen

Beutel, Bäcker.

Buhlbronn.

Eine gute Futterschneidmaschine hat um billigen Preis zu verkaufen Schmied Obermeyer.

Winterbach.

Einem zweiräderigen Handkarren, bereits noch neu, hat zu verkaufen Eduard Schmid.

Borderweißbuch.

Einem Webstuhl sammt vielem Zugehör verkauft um ganz billigen Preis Anwalt Schmid.

Ein oder zwei

Parterre-Zimmer, möglichst an der Hauptstraße, sucht sogleich zu miethen. Wer? sagt die Redaktion.

Tages-Begebenheiten.

Stuttgart, 27. Jan. Die königliche Familie ist heute durch das ebenso plötzlich als unerwartet gekommene Ableben des Herzogs Wilhelm Eugen von Württemberg, K. H., in tiefste Betrübnis versetzt worden. S. K. Hoh. der Herzog begab sich am 3. d. M. nach Düsseldorf, um dort in ein neues Militärdienstverhältnis zu treten, um weitere Erfahrungen in der militärischen Laufbahn zu machen, wie sie sich in einem Staate wie Preußen leichter bot, als bei uns in Württemberg. Er trat als Regimentskommandeur in ein Regiment zu Düsseldorf ein. Als der Herzog Stuttgart verließ, befand er sich im besten Wohlbefinden. Gestern traf ein Telegramm hier ein, S. K. Hoh. sei plötzlich an einer Rippenfellentzündung erkrankt. Doch schien nach der ersten Mittheilung die Sache keinesfalls gefährlich und wurde die Meldung den hiesigen Hofärzten vorgelegt, die nichts Bedenkliches darin erblickten. Heute Vormittag traf jedoch ein zweites Telegramm ein, wonach die Sache eine gefährliche Wendung genommen. In Folge dieser Nachricht reiste die hohe Gemahlin des Erkrankten, Ihre Kaiserl. Hoh. die Frau Herzogin, Großfürstin Vera mit dem Courierzug um 12 Uhr heute Mittag über Frankfurt nach Düsseldorf zum Besuch und zur Pflege ihres hohen Gemahls ab. S. K. Maj. der König, sowie K. K. H. die Frau Prinzessin Friedrich und Prinz Wilhelm von Württemberg gaben ihr das Geleit in den Bahnhof. - Aber schon um 1/3 Uhr meldete eine weitere Depesche daß diesen Mittag erfolgte plötzliche Ableben des Herrn Herzogs, was, soviel mir bekannt, der Frau Herzogin Vera nach Stuttgart telegraphisch mitgetheilt wurde. Ein hier eingehendes Gerücht, der Hr. Herzog sei durch einen Sturz vom Pferde um's Leben gekommen, bestätigt sich nicht. - Der Verewigte war am 20. August 1846 in Karlsruhe in Schlesien geboren, als einziger Sohn des Herzogs Eugen Wilhelm Alexander Erbmann von Württemberg, geb. 25. Dez. 1820 und gestorben den 8. Jan. 1875 in Karlsruhe in Schlesien auf seinem Familienitz, aus dessen Ehe mit Herzogin Mathilde Auguste Wilhelmine Caroline von Württemberg, geb. 11. Sept. 1818, des 1. Fürsten von Schaumburg-Lippe Tochter, mit welcher sich derselbe am 15. Juli 1840 vermählt hatte. Der Verewigte, Herzog Wilhelm Eugen vermählte sich am 8. Mai 1874 zu Friedrichshafen mit J. Kaiserl. Hoh. der Herzogin Wera Constantinowna, Großfürstin von Rußland, geb. 16/4. Februar 1851. Aus dieser Ehe sind 3 Kinder entsprossen: ein bereits wieder verstorbener Prinz und zwei Prinzessinnen, Zwillingsschwestern, die Herzogin Elsa und die Herzogin Olga, geb. 1. März 1876. Der Herzog Eugen Wilhelm hat noch zwei Schwestern, eine ältere, die Herzogin Wilhelmine Eugenie Auguste Ida Helene geb. 11. Juli 1864 seit 8. Mai 1868 vermählt mit S. Königl. Hoh. dem Herzog Nikolaus von Württemberg, ihrem Oheim, und die Herzogin Pauline Mathilde Ida, geb. 11. April 1851. Der Herzog Wilhelm Eugen war, bevor er nach Düsseldorf gieng, Oberstleutnant und Stabsoffizier im 1. Ulanen-Regiment König Karl Nr. 19. Der Verewigte hatte in milit. Diensten die Feldzüge von 1866 und 1870/71 mitgemacht und in der Zwischenzeit eine Reise durch Nordamerika angetreten. Früher hatte er mit Sr. K. Hoh. dem Prinzen Wilhelm von Württemberg die Universitäten Tübingen und Göttingen besucht. 1876 präsidirte er das Deutsche Bundeschießen. Er war ein wohlwollender, nobler Charakter und deßhalb bei Hoch wie bei Niedrig gleich sehr beliebt.

Glüngen. (Eingefendet.) Die Ursache der neuerdings sehr häufig laut werdenden Klagen über Belästigung durch bettelnde Handwerksburschen ist gewiß hauptsächlich in dem zur Zeit herrschenden Arbeitsmangel zu suchen; es darf aber wohl darauf hingewiesen werden, daß ein anderer Umstand den Bettel gegenwärtig, wo eine kurze Haftstrafe von Manchem nicht hoch angesehen wird, erfahrungsgemäß außerordentlich begünstigt: der Umstand nämlich, daß den Ortspolizeibehörden die Abürung des Bettels in erster Instanz zusteht. Den erstens reicht die Strafgehalt dieser Behörden nicht aus, um habituelle Bettler, deren Wahl nicht gering ist, mit der gebührenden Strafe zu belegen; der Bezirkspolizeibehörde werden aber nur diejenigen übergeben, von denen bekannt ist, daß sie wegen Bettels schon bestraft worden sind; die andern kommen mit einer 24- oder 48stündigen

Haft davon, selbst wenn sie in Anbetracht ihrer Vorstrafen eine solche von vier Wochen verdient hätten. Die Kenntniß der Vorstrafen sich durch Einholung von Zeugnissen der Heimatbehörden zu verschaffen, dazu lassen sich die Ortspolizeibehörden schon mit Rücksicht darauf nicht herbei, daß durch das Requiriren von Zeugnissen eine längere, mit Kosten für ihre Gemeinde verbundene Untersuchungshaft verursacht und die sofortige Erlebigung der Untersuchung unmöglich würde. Zweitens - und dieß ist das weit Schlimmere, weil die Gesetzesübertreter hiedurch der Strafe ganz entzogen werden - sieht man es, und zwar wieder wegen der von der Gemeinde zu tragenden Haftkosten, auf manchen Rathhäusern nicht gern, wenn die Polizeidiener viele Bettler vorführen, und so kommt es vor, daß auf dem Bettel ergriffene Individuen ohne Weiteres durch den Polizeidiener aus dem Ort geführt und fortgewiesen werden. Die Folge dieses Verfahrens ist, daß der Bettel von Manchem nicht mehr für eine strafbare Handlung angesehen wird, so daß man sich nicht wundern darf, wenn man, wie es wirklich vorkam, die Worte zu hören bekommt: "Warum soll man nicht betteln, wenn man doch betteln darf und damit mehr verdient, als durch Arbeit?" Der Hinweis hierauf an dieser Stelle dürfte genügen, daß an Orten, wo dieß Noth thut, wenigstens dem zweiten der berührten Uebelstände abgeholfen werde. Mit welchem, die Privatwohlthätigkeit in unerhörter Weise in Anspruch nehmenden Erfolg gebettelt wird, zeigt das Beispiel eines kürzlich beim Oberamt Glüngen in Haft gekommenen Individuums, welches in kurzer Zeit sich 62 M. zusammengebetzelt hatte. Daß übrigens nicht bloß der Bettel, sondern auch andere Gesetzesübertretungen in bedauerlicher Weise überhand nehmen, beweist die ungewöhnliche Geschäftslast des hiesigen Kreisstrafgerichts. Wir wollen hoffen, daß die heute thatsächlich eingetretene Reduktion der Arbeitszeit und der Arbeiterzahl in der Maschinenfabrik hier nicht eine weitere Ursache von Gesetzesübertretungen abgeben werde.

Neutlingen, 27. Jan. Man schreibt der "Schwarzw. Nr. 3.": Als gestern Abend zwischen 5 und 6 Uhr ein Knecht aus Gomaringen vom Döhlinger Bahnhof nach Hause fuhr, kamen 3 Bursche aus dem Walde auf ihn zu und schloß der eine nach dem Knecht. Glücklicherweise traf er nur die Kopfbedeckung, die Pferde gingen durch und so entkam der Bedrohte. Hoffentlich wird es den Polizeibehörden gelingen, die Thäter ausfindig zu machen.

Tübingen, 29. Jan. Der Brand in der letzten Nacht hat leider zwei Menschenleben gekostet. Es wurden heute Morgen zwei Mitglieder der Löschmannschaft vermißt, und man hat bis jetzt noch keine Spur von denselben. Wahrscheinlich wurden sie, als das eine Haus mit großem Krach zusammenstürzte, verschüttet und liegen unter den Trümmern begraben. Der eine der Verunglückten ist ein Familienvater, dem vor zwei Jahren das eigene Haus wegbrannte, der andere ist ein junger, hoffnungsvoller, allgemein beliebter und geschätzter Mann, der auf der Güterepektion angestellt war. Während man beschäftigt war, den Schutt wegzuräumen, ertönte heute Abend nach 6 Uhr abermals das Feuersignal, es brannte schon wieder und zwar in der Haaggasse. Das Feuer wurde sofort gedämpft. Nach solchen Vorkommnissen ist es kein Wunder, wenn eine gedrückte Stimmung auf der ganzen Stadt liegt und die Gemüther mit banger Sorge erfüllt sind. Selbst diejenigen, welche bei den seitherigen Brandfällen Fahrlässigkeit als Ursache annahmen, glauben jetzt an Brandstiftung. Möchte es doch gelingen, die verbrecherische Hand zu entdecken, damit Ruhe und Sicherheit wiederkehren. - Nachschrift. Nachts 10 Uhr. Schon wieder Feueralarm! Es brennt im Stalle des Gasthauses zum Waldhorn. Ist gelöscht. Was wills noch werden?

Baden, 28. Jan. Ein Doppelmord, welcher gestern Abend zwischen 10 und 11 Uhr mitten in unserer Stadt sich ereignete, hat alle Kreise in nicht geringe Aufregung versetzt. Der Friseur Dreher, der hier in vielen Familien bekannt und wegen seines freundlichen, gefälligen Wesens beliebt war, hat in einem Anfall von Eifersucht seine, von ihm erst kürzlich geschiedene Gattin - welche hier ein Putzgeschäft betrieb - und sodann sich selbst erschossen. Dreher liebte seine Gattin, obgleich sie diese Neigung nie aufrichtig erwidert zu haben scheint und in Folge dessen auch im vergangenen Jahre auf Scheidung antrag,

in welche ihr Gatte nur widerstrebend einwilligte. Er hatte ihr bei Begründung ihres Geschäftes pekuniäre Opfer gebracht, die sie mit Undank erwiderte. Ein letzter Versöhnungsversuch, welchen Dreher noch gestern früh unternommen haben soll, schlug fehl; die Ausichtslosigkeit, seine Gattin wieder zu gewinnen, und der Verdacht, daß eine andere Neigung sie von ihm entfremdet habe, versetzte ihn in solche Aufregung, daß er den Tod der Ungetreuen und seinen eigenen beschloß. Dreher drang gestern Abend nach 10 Uhr in die Wohnung ein, welche seine Gattin mit ihrer Mutter theilte. Frau Dreher, welche Schlimmes ahnte, flüchtete sich in ein Nebenzimmer zu ihrer Mutter undriegelte sich ein. Dreher sprengte die Thür mit dem Fuße auf und schoß seine Gattin über dem Ohr in den Kopf, so daß sie sofort verschied. Dann schoß er sich selbst in den Mund, fiel neben ihr nieder und starb nach kurzer Zeit. Die von der Mutter, welche Zeugin des grausigen Vorfalles war, herbeigerufene Hilfe kam zu spät. Beide Leichen wurden in das Hospital verbracht. Dreher's früher nicht schlechte Vermögensverhältnisse sollen durch das Gebahren seiner Gattin gerüttelt worden sein. Der Unglückliche wird allgemein bemitleidet.

Berlin, 27. Jan. Das königl. Stadtgericht sprach heute die definitive Schließung der socialistischen Arbeiterpartei in Deutschland, mit dem Sitze in Hamburg, aus; ebenso die Schließung des Berliner socialistischen Wahlvereins für den Geltungsbereich der preussischen Vereinsgesetze und verurtheilte die Socialistenführer Henisch, Derast, Greiffenberg und Geib zu mehrwöchentlichen Gefängnisstrafen.

Wien, 28. Jan. Das „N. W. Tagbl.“ signalisirt als unmittelbar bevorstehend die Ersetzung Gortschakoffs durch Ignatieff. — Die serbischen Reservisten sind angewiesen sich bis zum 28. Januar bei ihren Commandos zu stellen. — Das Bestehen des Großfürsten Nikolaus hat sich verschlimmert. — Griechenland erklärte bei Ausbruch eines russisch-türkischen Krieges in Action treten zu wollen.

Paris, 26. Jan. „Journal officiel“ publicirt ein Ein- und Durchfuhrverbot für alle Arten Horn-, Ziegen- und Schafvieh aus Deutschland, England, Oesterreich, Rußland, den Donaufürstenthümern und der Türkei. Für alles aus anderen Ländern kommende Vieh wird die strengste Prüfung des Gesundheitszustandes angeordnet.

Nach der „Egalité“ von **Marseille** antwortete der Marschall Mac Mahon dem Maire dieser Stadt, Herrn Maggione, auf dessen Einladung, Marseille zu besuchen: „Die Souveräne pflegen gern zu reisen, um Huldigungen entgegen zu nehmen; ich lege aber auf solche wenig Werth und bin lieber auf das Küchle bedacht. In meiner Jugend — Sie waren damals noch nicht auf der Welt — wohnte ich einer der Reisen Karls X. durch Lothringen bei. Er wurde überall mit Jubel empfangen. Die jungen Leute, die weiß gekleideten Jungfrauen mit ihren Blumen drängten sich um ihn und bestürmten ihn mit ihren Segenswünschen. Ein Jahr, ach nur 6 Monate nachher entfloh Karl X. in die Verbannung. Ich mache alljährlich nur eine Reise und meine nächste ist schon von den großen Wandern mit Beschlag belegt, denen ich beimohnen muß. Sie werden wahrscheinlich nicht im südlichen Frankreich stattfinden und darum werde ich dies Jahr nicht nach Marseille kommen können. Ich verspreche Ihnen also nichts; denn was ich verspreche, das halte ich auch.“

Brüssel, 29. Jan. Der „Nord“ bespricht die Eventualität eines Friedensschlusses der Pforte mit Serbien und Montenegro und bemerkt, der Krieg zwischen diesen sei nur ein Zwischenfall gewesen; wenn der Zwischenfall auch geschlossen, werde die Hauptfrage doch fortbestehen. Die Sage werde dahin zurückgeführt, wo sie vor dem serbischen Krieg gewesen. Ein Friedensschluß der Pforte mit den Fürstenthümern würde die Aufgabe, welche Europa vor dem Kriege verfolgte, unberührt lassen.

London, 28. Jan. Wegen der Zunahme der Kinderpest in Deutschland ist auch die Einfuhr von Schmalz, Häuten, Haut, Körnern, Hüfen, Dünger und frischem Fleisch aus Deutschland und Belgien verboten worden.

In Nr. 22 der Remszeitung lesen wir: „**Vom Lande.** In dem Schreiben, welches Se. Excell., der Herr Staatsminister v. Sied an den Stadtschultheißen Heim in Kirchheim sandte, endigte

er dasselbe mit folgenden Worten: „Indem ich den mir gewordenen Auftrag vollziehe, gebe ich zugleich meiner aufrichtigsten Theilnahme und dem Wünsche Ausdruck, daß das furchtbare Ende der Abwege, auf welches Zügellosigkeit und die niedrigsten Leidenschaften Viele gegenwärtig hindrängen, nachhaltig zum Erkennen der allgemeinen Gefahr und zur Umkehr führen möchte.“

Der Herr Minister erkennt die Zügellosigkeit, die gegenwärtig bei Vielen herrscht, an, und er hat Recht.

Zügellos muß eine Jugend aufwachsen, deren Eltern die Augen verschlossen sind. Zügellos muß eine Jugend aufwachsen, deren Eltern die größten Schimpfworte über Pfarrer und Lehrer austoßen, wenn ihre Töchter und Töchterchen wegen Faulheit, Unbotmäßigkeit, Rohheit u. s. w. in der Schule gestraft werden. Zügellos ist bereits eine Jugend aufgewachsen, deren Eltern sich nicht mehr getrauen, etwas zu sagen, wenn die kaum hinter den Ohren trockenen Buben von 16, 17 und 18 Jahren im Wirthshaus sitzen, wo sie in Gesellschaft mit andern ihres Gleichen sich toll und voll saufen, wo ein anständiges Glas ihnen nicht mehr entspricht, sondern eine sogenannte Lise, d. h. ein Glas mit 4—5 ganze Liter haltend auf den Tisch gestellt werden muß, das die Frischlinge kaum mit 2 Händen heben, aber um so leichter leeren können.

Zügellos ist bereits eine Jugend aufgewachsen, wenn eine solche Gesellschaft auch noch die Wirthstube beherrscht dadurch, daß sie rohe Lieder singt, raucht, karret, das Bier umschüttet und dadurch anständige, ältere Gäste, die sich bei einem Schoppen nach 6 Tagen strenger Arbeit in Ruhe gütlich thun wollen, vertriebt.

Zügellos ist eine Jugend schon aufgewachsen, wenn solche Burschelein auch schon ihre jungen Bekanntschaften neben sich sitzen haben zum allgemeinen Aerger jedes ordentlichen Menschen.

Zügellos ist eine Jugend aufgewachsen, wenn solche Pilze erst Nachts 10 und 12 Uhr nach Hause taumeln, im elterlichen Hause noch lärmern, wo die Mutter dem Vater verbietet, doch nichts zu sagen, damit der 17- und 18jährige Lauskuhle keinen Skandal anfängt.

Zügellos ist eine Jugend aufgewachsen, wenn eine Gesellschaft solcher Gistchwämme es ausmacht, ehe sie auseinander geht, sogleich nur geradeaus wieder zu gehen und ins Wirthshaus zurück zu kommen, sobald die Eltern etwas sagen oder schimpfen. Noch eine Reihe von Beispielen wären aufzuzählen; aber diese wenigen genügen, da sie ja nur zu klar am Tage liegen. Wohin wird solche Zügellosigkeit führen? Antw.: Auf frevelhafte Abwege und zu den niedrigsten Leidenschaften, und dann?? Früher, ja noch vor 20 Jahren hätte ein Vater seinen Sohn entzwei gebrochen oder geschlagen, wenn er nur vor dem 18. oder 20. Jahr ein Wirthshaus ohne den Vater betreten hätte und die Mutter hätte alle Besenstiele im Hause zu Splitter auf ihrer Tochter zer schlagen, wenn diese schon mit 16 oder 17 Jahren mit Buben ins Wirthshaus gegangen wäre oder sich als Bekanntschaft gezeigt hätte. Aber jetzt heißt es: man muß den Kindern auch ihre Freude lassen, sie müssen ja auch viel schaffen, sie können bewegen doch brav sein, andere thuns ja auch. Früher wären solche junge Aufschöplinge von den ältern Jünglingen einfach bis vor ihre Hausthüren gepöckelt oder geradezu in den nächsten Bach oder in die nächste Pfütze geworfen worden, wenn sie sich im Wirthshaus allein oder Nachts auf der Straße hätten betreten lassen.

Nun stellt man vielfach die Frage auf: was kann die Schule thun, um der Zügellosigkeit und Rohheit der Jugend Einhalt zu thun? Antw.: Sehr wenig oder gar nichts. Die Schule kann gute Lehren einpflanzen, vor jedem Laster u. s. w. warnen, wenn aber die Schüler nach Beendigung der Schulzeit ihre Freiheit zu Hause u. s. w. haben, wenn der eingesperrt gewesene Vogel seine Freiheit bekommt, so ist er blos froh, des Käfigs los zu sein.

Es kann nur von oben herab geholfen werden. Es müssen wieder die früheren Verbote und Strafen eingeführt und durchgeführt werden, die in dieser Hinsicht bestanden, anders kann und wird es nicht besser werden. Werden die früheren Verbote und Strafen nicht wieder eingeführt, so werden Zeiten kommen, welche gräßliche Erscheinungen bringen werden. Es thut noth, daß bald von oben herab geholfen wird.“

Schorndorfer Anzeiger

Am t s b l a t t

Oberamts-Bezirk Schorndorf.

Trägerlohn viertelj. 9 S.
Insertionspreis:
die dreispaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

Erscheint Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Abonnementpreis:
vierteljährl. 86 S., durch die
Post bezogen im Oberamts-
bezirk viertelj. 1 M. 15 S.

Nr. 14. Samstag den 3. Februar 1877.

Bekanntmachungen. Die Orts-Vorsteher

werden aufgefordert, die Spezialregister über den Pferdebestand und die Fuhrwerke binnen 3 Tagen bei Wartboten-Vermeidung hieher vorzulegen.
Schorndorf, 2. Febr. 1877. Rgl. Oberamt. Baum.

Die Ortsbehörden und Verwaltungs-Actiäre

werden in Kenntniß gesetzt, daß Forststrafen zc. zugewiesen erhalten haben:
I. Im ersten Quartal 1876.

Uebelberg	2 M. 13 S.
Schorndorf (einschl. 25 M. für die Hospitalpflege)	29 M. 26 S.
Haubersbronn	13 M. 39 S.
Balkmannsweiler	3 M. 13 S.
Steinenberg	7 M. 66 S.
Oberurbach	56 M. —
Steinbrud	14 M. 91 S.
— 125 M. 48 S.	

II. Im zweiten Quartal 1876.

Schorndorf (Hospitalpflege)	6 M. 79 S.
Höhlinswärd	21 M. 69 S.
Steinenberg	15 M. 84 S.
Haubersbronn	5 M. 98 S.
— 53 M. 30 S.	

III. Im dritten Quartal 1876.

Schorndorf	4 M. 51 S.
Höhlinswärd	5 M. 16 S.
— 9 M. 67 S.	

IV. Im vierten Quartal 1876.

Haubersbronn	20 M. 31 S.
Schorndorf (Hospitalpflege)	8 M. 52 S.
— 28 M. 83 S.	

Der rechtzeitige Eingang und die pünktliche Verrichtung ist zu überwachen.
Schorndorf, 2. Febr. 1877.

Rgl. Oberamt. Baum.

Die Ortsbehörden

haben

- 1) die königliche Verordnung betreffend die Feuerhöfzei vom 21. Decbr. 1876. Regierungs-Blatt S. 513 den Orts-Einwohnern zu veranlassen;
- 2) die Mitglieder der Ortsfeuerhau auf die erwähnte königliche Verordnung speciel und zwar mit dem Bemerkten hinzuweisen, daß künftig wenigstens einmal im Jahr (im Herbst) sämmtl. Gebäude und Feuerstätten (mit Ausnahme der Staatsgebäude) zu besichtigen seien.

Es besteht zu hoffen, daß die Ortsfeuerhau ordnungsmäßig bestellt und verpflichtet wird. Dabei wird bemerkt, daß dieselbe aus mindestens 2 Personen zu bestehen hat, ein Mitglied der Feuerhau, ein tüchtiger und zuverlässiger Bau-Verständiger sein muß und daß dasjenige Mitglied, welches die Geschäftsführung zu besorgen hat, von dem Gemeinderath zu bezeichnen ist.
Schorndorf, 2. Febr. 1877. Rgl. Oberamt. Baum.

Schorndorf:
Nächsten Montag Mittags 2 Uhr wird
der Hof auf 2 und auf 3 Räder auf
dem Rathhaus im Aufsteig verlaßt.
Stadtpflege.

Ein oder zwei
Parteien-Stimmen, möglichst an der
Hauptstraße, sucht sogleich zu mietzen.
Wer? sagt die Redaktion.

Der Unterzeichnete setzt
eine trügliche Kuh dem
Verkauf aus
Fröscher, Sch. 1876.

